

«Wir mussten eine andere Lösung suchen»

Der Herr der Schweizer Turnhallen, Robin Alder, erklärt, wieso er seine Familienfirma Alder + Eisenhut verkauft hat.

Florence Vuichard

Wer kennt sie nicht: Die schweren Matten, die roten und blauen Malstäbe, die Trampolins, Sprossenwände, Barren und Böckli. Sie gehören in jede Schweizer Schul- und Vereinsturnhalle. Produziert werden sie im Kanton St. Gallen, im Toggenburg oder noch genauer in Ebnat-Kappel, wo Alder + Eisenhut seinen Sitz hat. Das Familienunternehmen, gegründet vor über 130 Jahren, wird seit 1995 von Robin Alder in vierter Generation geführt. Nun hat er die Firma an die Pfister-Stiftung verkauft.

Haben Sie genug vom Turnen?

Robin Alder: Meine Turnkarriere war – ehrlich gesagt – nicht wirklich toll. Aber Turnen war auch nicht mein Job.

Wieso haben Sie denn Ihre Firma jetzt verkauft?

Seit einigen Jahren reden wir in der Familie darüber, wie es mit der Firma in Zukunft weitergehen soll und was die beste Nachfolgeregelung wäre. Letztlich ging es darum, im richtigen Moment das Richtige zu tun. Der Entscheid fiel nicht etwa aus der Not, sondern aus der Verantwortung heraus – für die nächste Generation, das Unternehmen und für die Sicherung der 150 Arbeitsplätze in der Schweiz, wovon die meisten hier im Toggenburg sind.

Wollte denn Ihre Tochter die Firma nicht übernehmen?

Nein, sie hat beruflich einen ganz anderen Weg eingeschlagen. Das unterstützen wir sehr. Aber das heisst auch, dass wir für die Firma eine andere langfristige und zukunftsfähige Nachfolgelösung suchen mussten. Wir haben eine verlässliche Partnerschaft gesucht – passend zum Unternehmen. Ausgeschlossen war ein rein renditeorientierter Investor. Und auf dieser Suche sind wir auf die F.G. Pfister Stiftung gestossen.



Robin Alder bleibt trotz Verkauf Chef und Präsident des Turngeräteherstellers Alder + Eisenhut. Bild: zvg

In den Gesprächen haben wir schnell gemerkt, dass wir auf den gleichen ökologischen und sozialen Werten aufbauen. Dies hatte für uns oberste Priorität. Und dann ging alles recht schnell.

Stiftung als Firmenbesitzerin

Die F.G. Pfister Stiftung bewahrt das Erbe des Möbel-Pfister-Gründers Fritz Gottlieb Pfister und ist laut eigenen Angaben «der Schweiz verpflichtet». Einer der Stiftungszwecke besteht in der Förderung von Unternehmertum und Innovation in der Schweiz «zum Nutzen der Schweizer Wirtschaft und Gesellschaft». Deshalb wird ein Teil des Stiftungsvermögens, das unter anderem auch aus dem 2020 getätigten Verkauf des Möbelhauses an die österreichische XXXLutz-Gruppe stammt, in Schweizer KMU investiert, die eine Nachfolgelösung suchen.

Sie haben nur 90 Prozent des Unternehmens verkauft und behalten noch 10 Prozent. Wieso?

Das wollte ich so und war auch im Interesse der F.G. Pfister Stiftung. Ich leite diese Firma nun

Über diese Beteiligungen sollen gemäss Stiftungsangaben Jobs in der Schweiz erhalten und neue geschaffen werden. So werde der Werkplatz Schweiz nachhaltig gestärkt. Mittlerweile umfasst das Portfolio sieben Firmen: Nebst dem Hersteller und Vermarkter von Turngeräten sowie Bühnenbauer Alder + Eisenhut sind das der Edelstahlbauer Agytec, der Arbeitsplatzoptimierer Ergoexpert, die Appenzeller Mineralquelle und Manufaktur Goba, der Raumausstatter Inevo, das Ingenieurbüro Promet und der Hersteller ergonomischer Möbel Zésar. (fv)

seit dreissig Jahren. Einen harten Ausstieg von heute auf morgen, das hätte ich mir nicht vorstellen können, und es sichert zudem die Kontinuität im Unternehmen. Ich behalte ja auch noch meine Ämter als Chef und Verwaltungsratspräsident.

Die Sportbälle stammen oft aus Asien. Es ist eigentlich erstaunlich, dass der Rest der Turnhallengerätschaften noch immer in der Schweiz hergestellt wird.

Ja, abgesehen von den Bällen ist vieles «Swiss made», das schreiben wir auch gut sichtbar drauf. Alle Matten, Böcke und Sprossenwände werden hier in der Schweiz gefertigt.

Und werden sie auch nur in der Schweiz verkauft?

Ja, wir rüsten nur Schweizer Turnhallen aus. Das Turnwesen hierzulande ist nun mal anders als im Ausland: Eine deutsche Turnhalle sieht ganz anders aus als eine Schweizer Turnhalle.

Inwiefern?

Die deutsche Turnhalle ist viel weniger reichhaltig ausgestaltet. Das Sektionsringturnen, eine Spezialität von den Schweizer Turnvereinen, bei dem sechs Turner synchron turnen, gibt es zum Beispiel nicht. Auch werden die Hallen in Deutschland vermehrt als reine Spielhallen verwendet und nicht zur Ausbildung.

Und das Geschäft funktioniert nach wie vor? Ja, wieso?

Weil Sie mittlerweile wohl jede Schweizer Turnhalle ausgerüstet haben.

Auch mein Grossvater hegte bereits diese Sorge. Doch sie war unbegründet. In den 1970er-Jahren wurden rund 200 Turnhallen pro Jahr eröffnet. Bei diesen müssen jetzt bald die Böden und Geräte ersetzt und den neuen Sicherheitsnormen angepasst werden. Dann profitieren wir indirekt von der hohen Zuwanderung, die wiederum hohe Investitionen auslöst. Und es gibt einen gewissen Nachholbedarf, insbesondere in der Westschweiz, wo ein regelrechter Boom besteht. Die Arbeit geht uns noch lange nicht aus.

Gibt es eigentlich andere Turnhallenausrüster?

Natürlich! Wir sind die grössten in der Schweiz, aber wir haben durchaus Konkurrenten. Und bei einer öffentlichen Ausschreibung reicht letztlich ein Mitbewerber, um die Preise aus betriebswirtschaftlicher Sicht unsinnig nach unten zu schrauben, um den Zuschlag zu bekommen.

Öffentliche Ausschreibungen sollen nun mal die Kosten für die öffentliche Hand tief halten.

Ja, aber leider sind viele Angebotsverfahren zu stark auf die Preiskomponente ausgerichtet. Die Qualität für die jahrzehntelange Einsatzdauer dürfte stärker bewertet werden.

2005 sind Sie mit Ihrer Firma zusätzlich noch ins Bühnenbaugeschäft eingestiegen. Wieso?

Der Bühnenbau und der Turngerätebau haben viele Ähnlichkeiten, in beiden Sparten werden Stahl, Holz und Textilien verarbeitet. Zudem hatten wir damals die Chance, die auf Bühnenbau spezialisierte Firma Eberhard zu übernehmen.

Damit sind Sie ja dann auch ins Ausland gegangen.

Das waren tolle Erfahrungen. Wir haben zum Beispiel 2011 zwei Riesenanlagen für das Moskauer Bolschoi-Theater gefertigt. Doch das Auslandsgeschäft wurde insbesondere wegen des tiefen Eurokurses immer schwieriger, heute konzentrieren wir uns auch da auf die Schweiz.

Welche Bühnen bauen Sie denn derzeit?

2023 war ein erfreuliches Jahr, wir haben zum Beispiel die Bühne der Genfer École des musiques actuelles in Les Acacias sowie in Visp das Kulturzentrum La Poste gemacht. Ein weiteres grosses Bühnen-Projekt war in Vaduz der Vaduzer Saal.

Finden Sie eigentlich genug Mitarbeitende für den Turngeräte- und Bühnenbau?

Wir haben derzeit sechs oder sieben Stellen ausgeschrieben und suchen händeringend nach neuen Angestellten. Die Situation hat sich drastisch verändert: Es gab Zeiten, da hatten wir eine Liste mit Namen von Leuten, die auf einen Job gewartet haben. Heute haben wir eine Liste mit offenen Stellen – und Lehrstellen.

Können Sie junge Leute für Turngeräte begeistern?

Wir bieten 13 Lehrstellen an, besetzen konnten wir nur 10. Die Leute für handwerkliche Berufe wie Produktionsmechaniker, Metallbau oder Konstrukteur zu begeistern, ist schwierig.

ANZEIGE

InterDiscount
Einkufen wie es dir gefällt

ADVENTS-HITS
VOM 11. BIS 17.12.2023

20%
auf TV-Geräte und Soundbars von LG

Weitere Angebote in Ihrer Filiale oder unter interdiscount.ch

15%
auf Herrenrasierer und elektrische Zahnbürsten von Philips

Weitere Angebote in Ihrer Filiale oder unter interdiscount.ch

LG OLED

SIE SPAREN 340.-

1359.90* statt 1699.90

● LG
OLED65B39LA Smart TV 65" Art. 13830249 **XXL**
• OLED-Display, 4K 3840x2160 px

SIE SPAREN 39.50

110.40* statt 149.90

PHILIPS
Shaver Series 5000 S5885/25
Elektrorasierer Art. 13771997
statt 149.90 nur 129.90 minus 15%

SIE SPAREN 67.-

152.90* statt 219.90

PHILIPS
DiamondClean 9000 Series
HX9911/89 Blue Art. 9520138
statt 219.90 nur 179.90 minus 15%